

die heute im Staatsarchiv in Münster aufbewahrt werden. Mit seinem Nachlass kam die Ansicht 1885 in den Besitz der Stadt Bad Homburg vor der Höhe, wo sie 2008 wiederentdeckt wurde.

### Summary

A drawing of the city of Münster hitherto unknown was discovered in 2008. Based on the buildings depicted, the undated cityscape was assigned to the period around 1585/1590. Initially used as directions for the planned appointment of the new Bishop of Münster, it was subsequently used in a trial as a crime scene sketch of a duel, which ended fatally in 1607.

### Samenvatting

In 2008 werd een tot nu toe onbekend stadsgezicht van Munster ontdekt. De ongedateerde tekening kon aan de hand van afgebeelde bebouwing in de tijd rond 1585/1590 geplaatst worden. Ze diende aanvankelijk als richtlijn voor de voorgenomen intocht van de nieuwe bisschop van Munster en vervolgens, in een proces, als schets van de plaats van het delict, in verband met een duel in 1607 met dodelijke afloop.

### Literatur

Mechthild Siekmann (Hrsg.), Tatort Domplatz. Der Münster-Plan von 1609 und seine Geschichte(n). Dokumentation und Faksimile (Bielefeld 2009).

## Gewässer als archäologische Fundarchive in Südwestfalen

Kreise Unna und Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Eva Cichy,  
Maren Gaertner-Krohn,  
Michael Baales

Derzeit – und durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie in naher Zukunft noch verstärkt – werden die europäischen Gewässer naturnah umgestaltet, um die ökologischen Bausünden der Vergangenheit wieder rückgängig zu machen. Diese Projekte erfordern erneut einen enormen Maschineneinsatz, wodurch bisher noch nicht zerstörte archäologische Substanz im Bereich der Gewässerauen gefährdet ist.

Die bekannten Bodendenkmäler sind weniger das Problem – obwohl es in Deutschland auch hier schon zu Zerstörungen kam –, sondern die Tatsache, dass im Gewässerbereich liegende noch unbekannt Fundstellen akut bedroht sind. Da es sich hierbei auch um kleine und kleinste Fundplätze handelt, können diese im Vorfeld einer Baumaßnahme kaum geortet werden.

Nicht zuletzt die 2004 gesammelten Erfahrungen an dem kleinen Körnebach südlich von Kamen (Kreis Unna) haben gezeigt, wie wichtig die konkrete archäologische Begleitung vor Ort ist. Durch den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter aus Kamen (Jana Ciekanowski, André Maiwald und Uli Neumann) konnten u. a. auch über Westfalen hinaus



wichtige Funde und Befunde dokumentiert werden.

In den Jahren 2008 und 2009 wurden in Südwestfalen weitere Renaturierungen durchgeführt. Die Seseke um Kamen sowie die Lippe bei Lippstadt (Kreis Soest) und Hamm (Abb. 1) standen dabei im Fokus der Aufmerksamkeit.

Abb. 1 Hamm. Nach Anlage einer neuen Rinne im Auenbereich der Lippe werden die freigelegten Flussablagerungen auf mögliche Funde und Befunde abgesucht (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-J. Beck).

Die wasserbaulichen Maßnahmen an der Seseke wurden von André Maiwald und vor allem Uli Neumann sowie von der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen soweit wie möglich begleitet. Dabei zeigten sich in zahlreichen Anschnitten ältere Flussablagerungen, in denen Funde lagen, besonders häufig Ansammlungen von Tierknochen. Diese wiesen teils Zerlegungsspuren auf, waren oft aber auch völlig unversehrt. Einige der Knochen waren deutlich größer als die der üblichen Haustiere; so ließ sich z. B. der komplette Mittelfußknochen eines größeren Auerochsen (*Bos primigenius*) bestimmen. Neben Wildtieren konnten vor allem (kleine) Rinder, Pferde und Schweine identifiziert werden, die auf die Abfallentsorgung naher (noch unbekannter) Siedlungen schlie-

ßen lassen. Überraschend fand sich in einer Knochenansammlung ein stark bearbeiteter Tierknochen, ein linker Mittelhandknochen eines kleinen Rindes, bei dem vor allem das untere (distale) Gelenkende stark abgearbeitet worden war. Es könnte sich hierbei um ein mittelalterliches Glättgerät handeln.

Einige dieser Fundstellen konnten aufgrund von Keramikscherben zeitlich näher eingeordnet werden. So fand sich an einer Stelle neben zwei urgeschichtlichen Wandscherben auch eine Randscherbe mit verdicktem, schräg abgestrichenem Rand (Hakenrand), die in die Urnenfelderzeit bis späte Eisenzeit datieren könnte. Eine weitere Wandscherbe mit horizontaler Rillenverzierung und in Feldern angeordneten eingestochenen Grübchen dürfte in das Jung- bzw. Spätneolithikum (Trichterbecherkultur?) gehören.

Von besonderem Interesse war ein menschlicher Schädel, der André Maiwald am Rand der mit Betonplatten befestigten und wieder freigebagerten Gewässerrinne aufgefallen war. Der Schädel war in viele Splitter zerbrochen und ohne Unterkiefer oder Beifunde – wie die Nachuntersuchung zeigte – in einem Altarm (vermutlich) versenkt worden. Erst eine <sup>14</sup>C-Untersuchung wird das Alter dieser Deponierung klären können.

Erstmals gelang es 2009, die bereits seit Jahren laufenden Renaturierungsarbeiten an der Lippe bei Lippstadt archäologisch zu begleiten. Die Bezirksregierung Arnsberg (Standort Lippstadt) finanzierte einen Dienstvertrag, durch den die größten Baggereingriffe kontrolliert werden konnten. Anlass hierfür waren einige im Vorjahr aus der Lippe herausgebagerte Holzplanken, die zu einem Plattbodenkahn gehört hatten und von Horst Braukmann aus Soest gemeldet wurden (Abb. 2). Eine dendrochronologische Untersuchung an der Universität zu Köln ergab ein Alter um 1600 für dieses Boot, das damit der derzeit älteste sicher datierte Bootsfund der Lippe ist. Darüber hinaus fanden sich in einem angeschnittenen Altarm Scherben der vorrömischen Eisenzeit, die erstmals einen Hinweis auf eine gleichzeitige Besiedlung im unmittelbaren Umfeld der Aue lieferten.

2009 konnten noch weitere Funde geborgen werden, obwohl die Masse des aus der Lippe ausgebagerten Sedimentes aufgrund des Arbeitsablaufs kaum auf eventuelles Fundmaterial zu überprüfen war (Abb. 3). Unerwartet konnten etwa 200 meist dickwandige, mit grobem Quarzgrus gemagerte Kera-

**Abb. 2** Lippstadt, Kreis Soest. Auf dem neuen Ufer der verbreiterten Lippe hatte der Bagger die Holzreste eines Bootes abgelegt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).



**Abb. 3** Lippstadt, Kreis Soest. Tief greift der Bagger in die Ablagerungen der Lippe ein; eine Kontrolle des Baggerguts gestaltet sich schwierig (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales).



mikskerben gesichert werden. Es handelt sich um eisenzeitliche Gefäßreste, die in den angeschnittenen Ablagerungen eines Altarms gefunden wurden (Abb. 4). Weiterhin fand sich mittels Metallsonde ein frühmittelalterlicher Beschlag aus Bronze (Abb. 5). Dieses mit Pflanzenornamentik reich verzierte Stück eines Schwertgurtes gehört in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts, als diese Region nach der Eingliederung in das Frankenreich systematisch aufgesiedelt wurde. Nicht eindeutig interpretiert werden konnten einige Holzfunde, die zum Teil konzentriert auftraten, wie längliche Bretter und wenige deutlich bearbeitete Stücke. Bei einem Objekt könnte es sich um einen Überrest eines Wassermühlrades (Schaufelblatt) handeln.

Auch bei Hamm wird die Lippeaue bereits seit einigen Jahren im Rahmen des LIFE-Projektes Lippeaue (Abkürzung für »L'Instrument Financier de l'Environnement«), einem EU-Naturschutzprojekt, umgestaltet. Ziel ist es, die Lippe nicht nur naturnäher und für Naherholungszwecke attraktiver zu gestalten, sondern auch für zukünftige Hochwasserereignisse zu präparieren. Zahlreiche Besuche bei den teils eher kleinräumigen Eingriffen ließen zwar verschiedentlich Anschnitte mit Altarmsedimenten erkennen, Funde konnten jedoch nicht geborgen werden. Ansonsten wurden lediglich Spuren neuzeitlicher Einhegungen und Fundamentreste aus dem Zweiten Weltkrieg freigelegt.

All diese Beispiele zeigen, wie notwendig es ist, die mit hohem Kosten- und Maschineneinsatz vorangetriebenen und in Zukunft geplanten Wasserbaumaßnahmen durch geschulte Archäologen zu begleiten. Auch werden weiterhin bei interessanten Fundsituationen zusätzlich naturwissenschaftliche Untersuchungen notwendig sein, um z. B. über Pollenanalysen Hinweise auf das Alter der Altarmablagerungen und mehr Informationen zur Umweltgeschichte einer Region zu erhalten. Dies alles wird ohne Frage weitere Kosten verursachen, doch verglichen mit den veranschlagten enormen Baukosten fallen diese letztlich kaum ins Gewicht.

Zur weiteren Umsetzung ähnlicher Maßnahmen in der Zukunft sind bereits erste Gespräche mit den verantwortlichen Gewässerverbänden und den Bezirksregierungen als Genehmigungsbehörden geführt worden.



Abb. 4 Lippstadt, Kreis Soest. Überraschend kamen in einer angeschnittenen Altarmrinne der Lippe verlagerte Keramikscherben der vorrömischen Eisenzeit zutage (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



Abb. 5 Lippstadt, Kreis Soest. Ein schön verzierter Metallfund aus dem frühen Mittelalter (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales).

### Summary

The renaturation of lakes and rivers will be an important issue for archaeologists in the coming years and will also concern Westphalia. The nature-orientated reshaping of many bodies of water will soon be intensified as part of the EU Water Framework Directive, which will cause significant problems for archaeologists. The illuminating results obtained in recent years have highlighted the importance of monitoring such water construction work and have shown that it will be crucial to make sufficient numbers of staff available. By monitoring the work carried out using several excavating machines in 2009 on the River Lippe south of Lippstadt for instance, it was possible to record Iron Age settlement traces as

well as recovering a number of individual finds from later periods.

### Samenvatting

Het terugbrengen van waterlopen in een natuurlijke staat zal in de komende jaren een belangrijk thema voor de archeologie zijn, ook in Westfalen. De herinrichting van veel waterlopen naar een meer natuurlijke staat wordt binnenkort door de EU-Kaderrichtlijn Water nog geïntensiveerd en stelt daarmee de archeologie voor grote problemen. Hoe belangrijk de archeologische begeleiding van deze werkzaamheden is en hoe noodzakelijk het is om hiervoor voldoende mankracht te kunnen inzetten, onderstrepen de belangwekkende resultaten van de laatste jaren: In

2009 konden bijvoorbeeld aan de Lippe, ten zuiden van Lippstadt, door de begeleiding van de door grote machines uitgevoerde ingrepen, enkele losse vondsten het bewijs leveren voor een in de onmiddellijke omgeving gelegen ijzertijd nederzetting.

### Literatur

**Michael Baales/Eva Cichy**, Archäologie im Altarm. Die Renaturierung des Körnebaches bei Kamen (Kr. Unna, Westfalen) – Archäologische Erfahrungen und Ergebnisse als Argumente für eine praktische Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. *Prähistorische Zeitschrift* 84, 2009, 224–247. – **Neujahrsgruß 2009**. Jahresbericht für 2008 der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2009) 111–112.

Susanne  
Jülich

Experimentelle  
Archäologie

## Fast wie im Mittelalter! – Ein Salzsiederexperiment in Brilon

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

**Abb. 1** Der aus den Befunden der Soester Saline entwickelte Ofentyp hat eine Länge von etwa 4 m (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Jülich).

In den Jahren 1980 bis 1982 lieferten Ausgrabungen in der Soester Innenstadt Erkenntnisse zu einer frühmittelalterlichen Saline, in der mithilfe von Bleipfannen Sole zu Salz gesiedet wurde. Ein Nachbau eines der Soester Öfen und der dazugehörigen Bleipfannen konnte im Jahr 2009 auf dem Gelände der »Alten Hütte« in Brilon erstellt und erprobt werden.

Im Vordergrund standen bei diesem ersten Versuch folgende Fragen: Kann ein Salzsiederofen, wie er auf der Grundlage von Grabungsbefunden in Soest rekonstruiert wurde, überhaupt betrieben werden und halten die auf dem Ofen stehenden Bleipfannen den hohen Temperaturen des Feuers stand? Wie viel Salz produziert dieser Ofen? Wie viel Blei findet sich im Siedesalz?

Mitglieder des Briloner Heimatbundes Semper Idem e. V., der Förderverein Haus Hövener – Stadtmuseum Brilon e. V. und Vertreter der LWL-Archäologie für Westfalen taten sich mit vielen Helfern zusammen, um Lehm, Sand und Steine zu einem Ofen zusammenzufügen (Abb. 1). Die Accumulatorenwerke Hoppecke Carl Zoellner & Sohn GmbH ließen in ihrer Werkstatt in Handarbeit Bleibleche zu Pfannen umarbeiten und die Ergebnisse des Siederversuches in ihrem Labor untersuchen.

Die Ofenwände bestehen aus Grünsandstein, der in Lehm gesetzt wurde. Die Ofenmauern erhielten oben einen Abschluss aus gespaltenen, glatt verlegten Steinplatten. Im Inneren des Brennkanals erhielt der Boden einen Belag aus Lehm, der in getrocknetem

